

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 255.

Halle, Dienstag den 31. October
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Potsdam, d. 27. Oct. Se. königl. Hoheit der Großherzog, Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin und Ihre Hoheit die Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin sind, von Schwerin kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, d. 29. Oct. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Chaussee-Aufseher Theodor Block zu Kalter-Herberg, Kreis Montjoie, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ist nach Baiern abgereist.

Der Preuß. St.-Anz. enthält folgende Bekanntmachung:

Bereits unterm 6. September c. sahen wir uns genöthigt, in unserer desfalligen öffentlichen Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen, daß der Abgeordnete von Berlin, Landgerichts-Assessor Herr Jung, in der 43sten Sitzung der Versammlung zur Vereinbarung der preussischen Staats-Verfassung vom 24. August d. J. uns den völlig grundlosen Vorwurf der Verzögerung einer amtlichen, mit seinem Antrage wegen Pensionirung der Märzkämpfer in Verbindung stehenden Mittheilung gemacht habe. Leider zwingt uns der Abgeordnete Herr Jung von Neuem zu der Erklärung, daß er in der 64sten Sitzung der Versammlung etc. vom 2. October c., wie wir aus den uns zugekommenen gedruckten stenographischen Berichten über dieselbe entnehmen, die ganz unbegründete Behauptung öffentlich ausgesprochen hat: daß viele hundert der im Märzkampfe verjümmelten und erwerbsunfähigen Männer im Glende verkrümmerten. Da wir die Sorge für jene Bewundeten übernommen haben, nach Ausweis unserer Verhandlungen auch alle durch den Märzkampf ganz oder theilweise erwerbsunfähig gewordenen Personen, welche sich als solche bei uns ausgewiesen haben, aus den dazu eingegangenen Fonds solche fortlaufende Unterstützungen erhalten, welche es ihnen möglich machen, ihrem Stande gemäß zu leben: so müssen wir die oben angeführte Angabe des Herrn Jung wiederholt als eine Unwahrheit bezeichnen und den darin für uns liegenden Vorwurf, daß die hilfbedürftigen Märzkämpfer im Glende verkrümmern, entschieden zurückweisen. Berlin, den 24. October 1848. Der Magistrat.

Berlin, d. 28. Oct. Eine königliche Botschaft vom 24. Oct. d. J. bringt „zum Schutze der Fabrikarbeiter gegen die bei Berechnung ihres Arbeitslohns in mehreren Fabrikdistrikten unter der Benen-

nung „Drucksystem bekannter Mißbräuche“ folgenden Gesetzesentwurf an die Nationalversammlung:

Wir Friedrich Wilhelm, etc. etc. verordnen mit Zustimmung der zur Vereinbarung der Preussischen Staatsverfassung berufenen Versammlung, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums was folgt: Art. 1. Fabrikhaber und Fabrikanten, so wie alle diejenigen, welche mit Ganz- und Halbfabrikaten Handel treiben, sind verpflichtet, die Arbeiter, welche sie beschäftigen, für Anfertigung der Fabrikate in baarem Gelde zu befriedigen. Sie dürfen denselben keine Waaren kreditiren. Dagegen können den Arbeitern Wohnung, Feuerungsbedarf, Landnutzung, regelmäßige Beföstigung, Arzneien und ärztliche Hülfe, so wie Werkzeuge und Stoffe zu Fabrikaten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung verabreicht werden. Art. 2. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auch Anwendung auf Familienglieder, Gehülfen und Beauftragte der im Art. 1. bezeichneten Personen, so wie auf Gewerbetreibende, bei deren Geschäft eine der vorerwähnten Personen unmittelbar oder mittelbar betheiligt ist. Art. 3. Unter Arbeitern werden hier alle verstanden, welche in Fabrikstätten oder außerhalb derselben für Fabrikhaber oder die ihnen im Art. 1. und 2. gleichgestellten Personen, die zu ihrem Gewerbebetriebe gehörigen Ganz- oder Halbfabrikate anfertigen, oder solche an sie absetzen, ohne sonst von deren Verkaufe ein Gewerbe zu machen. Art. 4. Arbeiter, welche den obigen Vorschriften zuwider in anderer Weise als durch baares Geld befriedigt worden sind, können dessenungeachtet Baarzahlung verlangen. Art. 5. Verträge, welche diesem Gesetze zuwiderlaufen, sind nichtig. Dasselbe gilt von Verabredungen zwischen Fabrikhabern oder ihnen gleichgestellten Personen einerseits und Arbeitern andererseits über die Entnehmung der Bedürfnisse dieser letzteren aus gewissen Verkaufsstellen, so wie überhaupt über die Verwendung des Verdienstes derselben zu einem andern Zweck, als zur Betheiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familien. Art. 6. Forderung für Waaren, welche ungeachtet des Verbots den Arbeitern kreditirt worden sind, können weder eingeklagt, noch durch Anrechnung oder sonst geltend gemacht werden, ohne Unterschied, ob sie zwischen den Betheiligten unmittelbar entstanden, oder mittelbar erworben sind. Art. 7. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 22. Gerimal XI. und des Consularbeschlusses vom 9. Frimaire XII., so wie des Großherzoglich Bergischen Dekrets vom 3. November 1809, in soweit danach die Arbeiter Behufs der Erstattung baarer Geldvorschüsse an Aufhebung der mit den Vorschußgebern etwa errichteten Arbeits- oder Dienstverträge und an Eingehen anderer derartiger Verhältnisse gehindert werden können, werden hierdurch außer Kraft gesetzt. Art. 8. Uebertretungen dieses Gesetzes werden mit einer Geldbuße von 5 bis 100 Thalern gestraft. Im Wiederholungsfalle wird die Strafe verdoppelt. Im Unvermögensfalle wird auf verhältnißmäßige Gefängnißstrafe erkannt. Art. 9. Jede rechtskräftige Beurtheilung wird durch das Amtsblatt und die öffentlichen Blätter

derjenigen Kreise, in welchen der Beurtheilte und der betheiligte Arbeiter ihren Wohnsitz haben, auf Kosten des Ersteren bekannt gemacht. Art. 10. Die Geldbußen fließen der Kranken-, Sterbe- oder ähnlichen Hilfskassen zu, welche in der Wohnorts-Gemeinde des betheiligten Arbeiters für diejenige Klasse von Arbeitern besteht, zu welcher derselbe gehört. Wenn mehrere solcher Klassen vorhanden sind, so fällt die Geldbuße Allen zu gleichen Theilen zu, in Ermangelung derartiger Anstalten aber der Orts-Armen-Kasse. Urkundlich etc.

Berlin, d. 28. Octbr. Der Congreß der deutschen Demokraten hielt gestern seine zweite Sitzung, oder eigentlich seine erste nach Constituirung. Den Kernpunkt derselben bildete der Bericht des Hrn. Kriege, Mitglied des Berliner demokratischen Centralausschusses, über dessen Einsetzung in Berlin und die bis jetzt erzielten Erfolge. Dieser Bericht hat eine große Wichtigkeit für alle unsere, und namentlich die Berliner Verhältnisse, und es kann nur vortheilhaft genannt werden, daß die »Thätigkeit der deutschen Demokratie« in einem klaren Bilde der Nation vor Augen gestellt werde, »wenn dies auch kein glänzendes ist«, wie Hr. Hegamer nach Abstrattung seines Finanzberichts sagte, da er den Kassenbestand auf vier Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. angab. Sehen wir zunächst auf die Stellung, welche die deutsche Demokratie im Gedanken eingenommen hat, so hob Hr. Kriege unter Beifallsruf hervor, daß man sich vollkommen getäuscht habe, indem man auf ein »ideales Proletariat« gerechnet, das der Hauptträger der deutschen Demokratie werden sollte. Es sei dies aber durchaus ungebildet und nicht im Stande, die Gedanken der Demokratie und den Ernst republikanischer Institutionen zu begreifen, weshalb man diesen Boden verlassen und erst bilden müsse; man habe sich im Gegentheil an den Bürger zu wenden und ihn für die Demokratie zu gewinnen. Auf Berlin übergehend, beklagte sich der Redner über die Flauheit, mit welcher der Centralausschuß anfangs hier aufgenommen sei. Die hiesigen Clubs hätten eine geraume Zeit verstreichen lassen, bis es möglich geworden, den Centralausschuß nur zu constituiren, und statt der in Frankfurt versprochenen 60,000 Arme habe man eine unter dem Eindruck des Zeughaussturmes niedergedrückte Bevölkerung gefunden. Es sei nicht schwer, die Republik zu proclamiren, aber sie aufrechtzuerhalten und begründen, darauf käme es an, und dazu wolle die deutsche Demokratie sich organisiren, um, wenn es Zeit sei, hervortreten. Als der Centralausschuß hier in Berlin zusammengetreten sei, habe er dem Minister des Innern Anzeige davon gemacht, er habe aber keine Antwort von ihm erhalten. Um sich zu organisiren, habe er auf alle Weise die Bildung von Kreisausschüssen betrieben. Wegen der Tendenz der deutschen Demokratie bemerkte der Redner, sie liege in dem in Frankfurt angenommenen Satz: der demokratisch-socialen Republik. In diesem Sinne habe man eine Proclamation an das deutsche Volk erlassen, die nicht ohne Wirkung geblieben sein dürfte; es müsse nur das Bestreben dahin gerichtet sein, die ersten Männer für jenen Zweck zu gewinnen; auf das Proletariat sei kein Verlaß. Die an fremde Nationen entworfenen Proclamationen habe man nicht abgehen lassen, weil man die Erklärung der Republik bei ihnen abwarten wolle, wie z. B. in Italien; nur an die Polen sei ein Ausruf erlassen. Ein nach Amerika gegangenes Schreiben sei noch unbeantwortet geblieben, und eben so wenig sei Geld von dorthier gekommen, welches man so dringend verlangt habe. Der Redner beklagte ferner, daß die Kreisausschüsse durchaus weder Berichte noch Geld geschickt haben, selbst der Frankfurter nicht. Da sei der Ausschuß auf den Gedanken gekommen, eine Kopfsteuer auszuschreiben, die er, per Kopf 1 Sgr., auf 1500 bis 2000 Thlr. monatlich veranschlagt habe, aber auch so sei nichts eingegangen. Auf die nun geschähene, wie der Redner

selbst meinte, dictatorische Drohung, abzutreten, wenn kein Geld käme, um sich nicht vor Deutschland lächerlich zu machen, sei Einiges eingesandt worden. Es sei aber die Partei arm, indem sich fast nur Besitzlose ihr angeschlossen hätten. Der Redner schilderte nun die Erfolge der Reisen der Mitglieder des Centralausschusses in Deutschland. Rau, der das Beifallklatschen in Württemberg für Wahrheit genommen und zur Büchse gegriffen habe, sei verhaftet und sitze auf dem Hohen-Asperg. In Oesterreich habe Fröbel eine centraleuropäische Föderativrepublik beabsichtigt; er selbst habe sich durch Norddeutschland, »wie ein bettelnder Handwerksbursche« durchschlagen müssen, und habe in Hamburg nur einige Subsistenzmittel durch eine Vorlesung erworben. Den Schluß der Rede bildete eine Anrede an Berlin. Frankfurt sei in den Händen der Reaction, nur von Berlin sei noch Heil für die Demokratie zu hoffen. Man müsse auf Bürger und Militair einwirken, um die Bewegung zu einer durchgreifenden zu machen. Das Mandat der Frankfurter Deputirten müsse zurückgenommen werden, denn Frankfurt sei volksfeindlich gegen Presse und Vereinigung aufgetreten. Dieser Congreß müsse die Bewegung in Berlin centralisiren; in Berlin liege Deutschlands Zukunft. Nochmals kam dann der Redner auf den Geldpunkt, den er schon vielfach besprochen hatte. Wäre es nicht möglich, Geld zu ermitteln, so seien alle Anstrengungen vergebens. Man müsse aber schon jetzt daran denken, eine Regierung für die künftige deutsche Republik aufzustellen. Nach dieser Rede erhoben sich heftige Reclamationen von den Chefs und Mitgliedern der Berliner Clubs, die indeß vertagt wurden. (Spen. 3.)

Berlin, den 29. October. Wenn 220 Deputirte aus allen Theilen Deutschlands versammelt sind, wenn es heißt, die junge Demokratie, durch deren Blut und Leben Deutschland wiedergeboren werden solle, halte einen allgemeinen Congreß, so erwartet auch der ruhige Beschauer unserer politischen Entwicklung eine Erhebung, eine Begeisterung, an der das Gemüth erstarft und das Herz sich erwärmt und einmal wieder nach einer langen Dürre erquickt. Statt dessen hat dieser Congreß drei lange und überaus langweilige Tage mit leeren Reden, Gezänk und Formalien hingebracht, ohne daß er einmal zu der Erörterung seines neuen Organisationsplanes kommen konnte, welcher der deutschen Republik zum Grunde liegen soll. Die Berliner Demokratie ist an dieses leere Treiben gewöhnt und sucht darin etwas Großes: aber die Fremden, denen Berlin als »die Centralsonne des demokratisch-socialen Deutschlands« gepriesen war, erwarteten etwas ganz anderes, und gaben durch ihr Verschwinden aus dem Saale die Antwort auf die Frage des Bürgers Hegamer: »Warum rede ich hier vor leeren Stühlen?« Wahrlich, nach den bisherigen Ergebnissen scheint dieser demokratisch-socialer Congreß nur dazu berufen zu sein, die deutsche Demokratie zu ruiniren, statt sie zu organisiren. Eine Pause wurde nach vielem Sprechen nicht beliebt, und man hörte einige Anträge gegen »die in der Paulskirche versammelte Gesellschaft,« die dahin gingen, sie davonzujagen, sie zu zwingen, ihr Mandat zurückzunehmen und ein neues Parlament zu berufen, das sich wahrscheinlich an diesem Congreß ein Beispiel nehmen sollte. Dies wurde mit großem Beifallklatschen aufgenommen: als es aber zur Abstimmung kam, erhoben sich kaum einige Hände dafür! Dies als Beispiel für die Consequenz der Versammelten, die zu Dingen Beifall klatschen, welche sie nachher doch nicht unterstützen! Endlich erschien die lang ersehnte Commission zur Berichterstattung über den Organisationsplan der deutschen socialen Republik. Indes machte vorher noch Hr. Hegamer einen Vorschlag, drei Commissionen von je drei

Mitgliedern niederzusetzen, um a) die deutsche Frage, b) die auswärtige Politik und c) die Arbeiterfrage zu behandeln. Diese Commissionen sollten unmittelbar ans Werk gehen, morgen die Sachen reiflich erwogen vorlegen, damit das deutsche Volk etwas zu sehen bekomme von den so sehr erwarteten wichtigen Beschlüssen des deutschen demokratischen Congresses. Wir wünschen übrigens einem Congress Glück, der in einem Nachmittage die deutsche Frage, die auswärtige Politik Deutschlands und die sociale Frage mit drei Commissionen zu erledigen unternimmt, Fragen, an denen die Kraft des gesammten Vaterlandes noch lange Jahre und Jahrzehende wird arbeiten müssen, ehe sie in einigermaßen genügender Weise zur Erledigung kommen können! Macht die deutsche Demokratie den Anspruch, Deutschlands Zukunft in sich zu tragen, so trete sie mit reicherer Geistesfüll hervor, und betrachte diesen Congress als einen jugendlichen Versuch, der „die Wunden der ganzen Partei offen gelegt hat, um sie zu heilen.“ Nach dem, was hier zu sehen und zu hören war, müssen wir das Proklamiren einer deutschen Republik mehr, als je, für ein nationales Unglück erklären.

In der Sitzung am gestr. Nachmittag und Abend wurde über das Statut der demokratisch-socialen Vereine verhandelt. Die Frage: ob der bisherige Centralausschuß solle bestehen bleiben, oder ob die einzelnen Vereine die Organisation selbstständig durchführen sollten, wurde für jenen entschieden; denn wo eine Machtentwicklung sein soll, muß eine Centralisation stattfinden. Den Centralausschuß werden drei Mitglieder bilden, mit sechs Stellvertretern; jene erhalten 2 Thlr. Diäten. Die Bedingung, sich nur den Geschäften des Vereins zu widmen, wurde abgelehnt. Gegen den Sitz des Ausschusses in Berlin wurde von dem Bürger Stein vorgebracht, daß er sich hier zu sehr unter dem Einflusse der großen und sehr specifischen Berliner Bewegung befinde, weshalb er Dessau vorschläge. Keine Hand erhob sich dafür. Nun wurde über die Aufgabe des Centralausschusses debattirt, welche Aufgabe er zu lösen habe; ob eine bloß formale, Briefe zu schreiben und Berichte in Empfang zu nehmen, oder die sociale Frage ic. Doch gehören die Details des Statuts nicht weiter hierher. Dem Centralausschuß wurde die Befugniß erteilt, seinen Sitz nach Gütten zu verlegen. Mannigfach im Privatgespräch discutirt wurde gestern noch die Aeußerung des Bürgers Kriege von vorgestern, daß die Erstürmung des Zeughauses fremdem Einflusse zuzuschreiben sei, und nicht der Berliner Bevölkerung.

(Sp. 3tg.)

Frankfurt a. M., d. 21. Oct. (Amtlich.) Das Reichsministerium der auswärtigen Angelegenheiten bringt das am 22. October d. J. auf dem Schlosse Gottorf über die Einsetzung der neuen gemeinsamen Regierung für Schleswig-Holstein angenommene Protokoll zur öffentlichen Kenntniß.

Würzburg, d. 25. Oct. Das nächste, was wohl hier in der Versammlung der deutschen Bischöfe zur Vorlage gebracht wird, dürfte die Beantwortung der großen Frage über die zukünftige Stellung der deutschen Kirche zum Staate, und ganz besonders die durch die Einheits-Bestrebungen unseres Vaterlandes nothwendig gewordene Umgestaltung kirchlicher Verhältnisse sein, wodurch der von mancher Seite begünstigte engherzige Particularismus endlich ganz verschwinden wird. Nach innen wird das Augenmerk der Versammlung ganz besonders auf die Durchbildung und Erfrischung des Clerus durch Exercitien sich richten; denn ohne Begeisterung leistet der Clerus bei allen Mitteln nichts, von ihr getragen aber mit Geringem Außerordentliches. Für die Belebung des religiös-sittlichen Sinnes unter dem Volke würde dann in regelmäßigen, von Diöcesanprieestern abgehaltenen Missionen auf dem Lande, in den

Städten, wie dies schon längst anderwärts, z. B. in Frankreich geschieht, durch Conferenzen das rechte Mittel gefunden sein.

Schleswig, d. 25. Oct. Der Reichs-Kommissär Stedmann ist gestern in Begleitung des Herrn von Reedtz von hier über Alsen nach Kopenhagen abgereist. Dem Vernehmen nach ist Herr Stedmann zu dieser Reise durch eine Einladung des Reichsgesandten in Kopenhagen, Herrn Banks, und durch die Wünsche des Herrn von Reedtz veranlaßt worden.

Prag, d. 27. Oct. Die heutige Narodni Nowiny veröffentlicht die Antwort der Slowanska Lipa auf die bereits mitgetheilte Adresse des Banus. Viele hielten sie ihres unbegreiflichen Inhalts wegen für falsch, und wollten es gar nicht glauben, daß der Banus so unvernünftig handeln könne. Diese Antwort jedoch, die von der Slowanska Lipa gewiß nur nach reiflicher Ueberzeugung von der Echtheit dieses Schreibens erlassen wurde, hebt alle Zweifel. Darin erklärt die Slowanska Lipa Wien für den „Hauptsitz der Feinde des Slawenthums.“ Sie dankt dem hohen Banus dafür, „daß er deutlich erörtert hat die (deutschfeindlichen) Absichten der Bewegungen seines heldenmüthigen Heeres, welche die Blicke der Slowanska Lipa nicht hell genug durchschaut haben würden.“ „Wir verstehen die Handlungsweise Ew. Exc. und werden selbe vertheidigen mit Wort und That.“ Am Schlusse spricht die Slowanska Lipa die Bitte aus, der Ban möge den Slowaken, diesem gedrücktesten slawischen Volksstamme, seine Hülfe in dieser größten Zeit der Noth angedeihen lassen.

Olmütz, d. 24. Oct. Der Abgeordnete des frankfurter Parlaments, Welcker, ist am Hoflager angekommen. Auch die Erzherzogin Sophie weilt hier.

Olmütz, d. 25. Oct. Wir erhielten gestern hier um 4 Uhr Nachmittags eine telegraphische Nachricht, daß Windisch-Grätz am Tabor heftig mit Kanonenerfeuer begrüßt wurde, daß er noch heftiger erwiderte. Die Stadtkanonen wurden zum Schweigen gebracht und die Truppen marschirten im Sturmschritt in die Vorstädte ein. Windisch-Grätz hat von seinen Truppen einige Bataillone an Jellachich abgegeben.

Ratibor, d. 26. Oct. 10 Uhr Morgens. Der so eben anlangende Zug aus Wien bringt als verbürgt die Nachricht, daß die akademische Legion einen Ausfall auf das croatische Lager gemacht, jedoch mit Verlust zurückgeschlagen worden. Wichtig ist, daß die Truppen Windischgrätz im Besitze der zwei Vorstädte Leopoldstadt und Jägerzeil sind, sowie daß die Vorstadt Wieden und Raufen in Feuer aufgegangen; die Wiener haben dieselben zum Theil selbst angesteckt. Heute Morgen dauert der Kampf noch fort. Die Wiener vertheidigen sich heldenmüthig, ergreifen aber nicht die Offensive; die Truppen versuchen auch weiter nicht vorzudringen. Es hieß heute Morgen, der Eisenbahnhof brenne, es war aber nur die Brücke, die auch wieder gelöscht wurde. (Pr. M.)

Leipzig, d. 29. Oct. Beim Schluß unseres Blattes (5 Uhr) erhalten wir noch Zeitungen aus Wien vom Datum des 25. mit Nachrichten bis zum 24. Oct. Nachmittags 5 Uhr. Das Militair hatte bereits um 1 Uhr 35 Kanonenschüsse gegen die Stadt gerichtet, sich der Ferdinands-Wasserleitung bemächtigt und so der Stadt das Trinkwasser abgeschnitten. Fürst Windisch-Grätz soll in Folge der Intervention der Commisars der Centralgewalt nach Olmütz berufen worden sein. (D. A. Z.)

Wien, d. 24. Oct. Bemerkenswerth ist folgendes Publikandum, welches von der stattgehabten Plünderung eines Staatsgebäudes spricht. Das Faktum wird in keinem der uns zugekommenen österreichischen Blätter erwähnt. Die Bekanntmachung lautet:

„Wegen Plünderung: Mitbürger! In einem feierlichen Augenblicke, wo allen gesetzlichen Gewalten durch Militär-Herrschaft Gefahr droht, ist

es doppelt nothwendig, die Besetzung innerhalb der eigenen Mauern zu achten. Wir müssen die Verachtung an Recht und Gerechtigkeit, wodurch unsere Gegner uns unter die Waffen zwingen, nicht nachahmen. Gardes der mobilen Corps! Unser Zustand ist der einer belagerten Stadt. Zu allen Zeiten hat man in Kriegsverhältnissen Plünderung, von Bewaffneten ausgeübt, mit dem Tode bestraft. Es ist trotz aller öffentlichen Ermahnungen an einem Staatsgebäude Plünderung verübt worden. Die Schuldigen werden ermittelt und der verdienten strengen Abndung unterzogen werden. Gestügt auf den §. 6. der von dem hohen Reichstage unter dem 15. October erlassenen Disciplinar-Berordnungen, welche das Ober-Kommando der Nationalgarde für die genaue Vollstreckung der obigen Verordnungen streng verantwortlich macht, mache ich bekannt, wie folgt: „Wer von heute an Plünderung verübt, wird sofort vor das Kriegsgericht gestellt.“ Das Kriegsgericht hat für die Dauer der außerordentlichen Verhältnisse in Permanenz zu bleiben. Die Strafe für den Verurtheilten lautet auf Tod durch Pulver und Blei. Das Urtheil wird binnen 24 Stunden vollstreckt und kann durch das Ober-Kommando nicht aufgehoben werden. Mitbürger! Gardes der mobilen Corps! Nur wenige Ruchlose oder Leichtsinrige schänden unsere ehrenhaften Reichen! Sie müssen die heilsame Strenge des Besetzung achten lernen. Wien, d. 23. October 1848. Messenhauser, provisorischer Ober-Kommandant.“

Wien, d. 25. Oct. Zwischen den kaiserl. Truppen und den ungarischen Vorposten hat ein Gefecht stattgehabt, in welchem die Ungarn zurückgeschlagen sind. Zwar läuft die zuletzt gestellte Frist am 25. Octbr. Abends ab, jedoch ist man allgemein überzeugt, daß Windisch-Grätz noch eine fernere Frist stellen und sich zur Vermeidung von Blutvergießen mit einer engeren Einschließung der Stadt begnügen wird. Der Kaiser hat den Reichstag bis zum 15. Nov. vertagt und ihn dann nach Kremstir (einem zwischen Dlmütz und Brünn gelegenen Schlosse) berufen. Das letzte Hauptquartier von Windisch-Grätz war Högendorf bei Schönbrunn, wo eine feierliche Zusammenkunft des Fürsten mit dem Banus stattgefunden hat.

Der Reichstag hat die Ungarn jetzt förmlich und ausdrücklich um Beistand ersucht, und man darf das Eintreffen derselben heut (26.) mit Bestimmtheit erwarten. Ein Kanonenschuß von Seite der Ungarn giebt das Signal zu einem gleichzeitigen Angriff der Ungarn und der Wiener auf die Kaiserlichen.

Berlin, d. 29. Oct. Nachrichten, welche aus der Umgegend Wiens über Breslau hierhergelangt sind, stellen fest, daß bis zum 27. Mittags noch kein Angriff auf die Stadt stattgefunden hatte. Dagegen waren von der Stadt aus mehrfache Angriffe auf die kaiserlichen Truppen gemacht worden; so war am Breiten-See und in der Vorstadt Verchenfeld bedeutend gekämpft worden. Durch die wiederholten Angriffe hatte sich ein Theil des mährischen Armee-Corps zum Vorrücken genöthigt gesehen und war bei dem schmelzer Kirchhof auf ein starkes Kartätschfeuer der Städtischen gestoßen, wogegen eine Batterie herbeigeht und der Kirchhof von den Fusiliereu genommen, später aber, wegen zu sehr exponirter Lage, wieder verlassen wurde. Auf der ruzsdorfer Seite waren die Städtischen vollständig in die Linie zurückgedrängt und alle Punkte der Umgegend besetzt, so auch Fünf- und Sechshausen. Der Fürst Windischgrätz hatte Befehl gegeben, das Feuer überall einzustellen, wo dasselbe nicht durch Angriffe von der Stadt aus unvermeidlich sei; auch waren keine Bomben in die Stadt geworfen. Der Banus hatte das Lusthaus im Prater und die Pulverthürme besetzt und lehnte sich an die Donau unterhalb der Stadt. Die Wasser- und Gasleitungen waren der Stadt abgeschnitten; erstere waren auf der ruzsdorfer Seite von den Städtischen mit großer Tapferkeit durch einen energischen Angriff genommen, aber bald darauf an die kaiserlichen Truppen wieder verloren. Es wurde erzählt, daß sechs Dampfböte mit Ungarn die Donau herabgekommen, aber wieder umgekehrt seien, als daß erste davon heftig beschossen worden. Aus der Stadt kamen fortwährend Deputationen an den Fürsten Windischgrätz; in Folge einer derselben, an deren Spitze ein Abgeordneter Pillersdorf gestanden haben soll, hatte der Fürst Windischgrätz die

unten folgende Proclamation „an die Bewohner Wiens“ erlassen. Vom Reichstage hatte sich eine Deputation von 3 Mitgliedern, an deren Spitze der Minister Kraus (welcher schon früher vom Kaiser nach Dlmütz berufen war), ans Hoflager begeben, um gegen die Verlegung des Reichstags nach Kremstir zu remonstriren. Es wurde behauptet, der Fürst habe dem Gemeinderath die Personen namhaft gemacht, auf deren Auslieferung er bestehen werde. In der Nacht vom 26. zum 27. hörte man von mehreren Seiten den Donner des groben Geschüßes, auch am Morgen des 27. hier und da vereinzelt Feuer; am Mittag herrschte aber vollkommene Stille, und es hieß, daß sich wieder eine Deputation bei dem Fürsten befinde. Der Nordbahnhof und der Prater bis nahe an die Leopold-Stadt waren bei Abgang der letzten Reisenden vom Banus besetzt; man wollte 50—60 Gefangene aus der Stadt haben ins Hauptquartier abführen sehen. Nach allen Nachrichten schlugen die Städtischen sich mit Tapferkeit; man wollte an ihrem guten Schießen besonders die Polen erkennen. Dagegen soll die Erbitterung der Truppen durch die fortwährend auf sie gemachten Angriffe, welche sie noch nicht erwidern durften, aufs höchste gestiegen sein.

An die Bewohner Wiens. Es ist mir der Antrag gestellt worden, eine friedliche Vermittelung mit der Stadt einzugehen und mit meinen Truppen nach Wien einzurücken, um die von mir vorgeschriebenen Bedingungen selbst in Ausführung zu bringen. Ich appellire an den Rechtlichkeitsinn eines gewiß großen Theils der Bewohner Wiens und frage sie, ob es möglich ist, daß ich nach allem Vorgefallenen, nachdem auf meine Truppen ohne allen Anlaß gleich bei ihrem Erscheinen gefeuert wurde, mit denselben nach Wien einziehen könne, in die Stadt, die nach Aussage Aller von bewaffneten Uebelgesinnten wimmelt, ehe diese Menge entschafnet ist, ohne einen mörderischen Straßenkampf herbeizuführen. Ich frage, ob diejenigen, welche mir Frieden anbieten, welche mich auffordern, ungescheut nach Wien einzuziehen, auch wenn sie es gut mit mir meinten, im Stande wären, denen Ruhe und Mäßigung zu gebieten, die nun schon seit Wochen mit Waffen in der Hand die Stadt terrorisiren. Es ist meine Pflicht, den guten Theil der Bewohner Wiens von dem in Kenntniß zu setzen, was seit der kurzen Zeit meines Erscheinens und vor derselben geschehen ist, da diese Vorfälle gewiß auf das höchste entsetzt werden. Seit mehreren Tagen finden stete Angriffe auf meine Truppen statt, die den Befehl haben, nur im dringendsten Falle dieselben zu erwidern, was denn auch bereits an mehreren Orten geschehen ist. Die Partei, welche für die Urheber jener unerhörten Schandthat, die an dem Kriegs-Minister Grafen Latour und selbst noch an seiner Leiche begangen wurde, von Sr. Majestät Amnestie begehrt, welche die Entfernung der Truppen, die so schändlich angegriffen wurden, verlangt, einen Antrag auf Verbannung mehrerer Glieder des kaiserlichen Hauses stellte, noch vor kurzem gegen die mir von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Vollmacht protestirte und meine ganze Sendung als ungeseglich erklärte, — diese Partei schickt Friedensboten zu mir, um mich mit meinen Truppen ohne alle Garantie in die Stadt zu ziehen! Fern ist von mir der Gedanke unnöthiger Gewalt-Maßregeln; es erfüllt mich mit Schmerz, gegen die Hauptstadt und Monarchie feindlich auftreten zu müssen; doch ich frage nochmals die rechtlich gesinnten Bewohner derselben: ist Vermittelung in der mir angetragenen Form unter solchen Voraussetzungen möglich? Hauptquartier Högendorf, den 25. Octbr. 1848. (gez.) Fürst zu Windischgrätz.

Italien.

Turin. Am 19. Octbr. kam in der Turiner Kammer die Frage über den Krieg vor. Das Ministerium formulirte seine Politik dahin: es werde einen Frieden nur unter Bedingungen schließen, welche die Ehre des Landes und die Unabhängigkeit Italiens sichern. Es werde nicht zugeben, daß die Vermittelung zu einem »unserer Sache« schädlichen Ergebniß auslaufe. Wenn es nicht rasch eine entscheidende und zufriedenstellende Antwort auf sein letztes Memorandum erhalte, werde es den passenden Augenblick zum Kriegsausbruch ergreifen. Außerdem gab es über seine Politik Erläuterungen, die sich in den Blättern bis jetzt erst allgemein an-

gedeutet finden. Wie die Kammer die ministerielle Politik aufnahm, ist noch nicht ersichtlich. — Die neuesten Züriner Zeitungen vom 21. bringen noch keine Entscheidung der Züriner Kammer über die Kriegsfrage, obgleich sie schon ein Stück von der Sitzung am 20. mittheilen.

Schweiz.

Aus **Bivis**, d. 24. Octbr., wird der »Basler-Zeitung« geschrieben: Eben wird Generalmarsch geschlagen, alle unsere Truppen ziehen an die Grenze des Kantons Freiburg, wo eine Revolution ausgebrochen sein soll. Der Präfect von Chatel St. Denis ist diesen Morgen 4 Uhr gefangen genommen und in das dortige Schloß gebracht worden, zwei Kanonen sollen den Insurgenten in die Hände gefallen sein. Sonst hat man keine Nachrichten, vermuthet aber, der Ausbruch sei allgemein und verabredet; die Regierung ist von der großen Mehrheit verabscheut. — Wir geben diese Nachricht, wie sie uns zukommt, die Bestätigung ist zu gewärtigen. Da jedoch die Berner Blätter vom 25. noch nichts davon melden, so ist wenigstens anzunehmen, daß der Aufstand kein allgemeiner war, vielleicht auch, daß die Regierungspartei, im Bewußtsein ihrer Haltlosigkeit im Volke, die Vorfälle im obern Lande selbst übertrieben habe.

(D. P. 3tg.)

Frankreich.

Paris, d. 24. Oct. Das Verfassungswort ist beendet. Am 4. September begonnen, brachte die Nationalversammlung 49 Tage und (wenn man die Sonntage und die Nebengeschäften gewidmeten Tage abrechnet) etwa 30 Sitzungen damit zu. — In der „Patrie“ liest man: „Die Regierung hat einen außerordentlichen Courier aus Wien mit Depeschen vom 18. erhalten. An diesem Tage war die demokratische Partei bedeutend geschwächt und das kaiserliche Heer verstärkte sich mehr und mehr. Man hatte die größte Hoffnung, die Ordnung über die Anarchie triumphiren zu sehen. Der österreichische Gesandte (Hr. v. Thom), der auch seinerseits Depeschen erhalten zu haben scheint, wurde mit beruhigter Miene in dem diplomatischen Korps der Kammertribüne gesehen.“ — Eine Post aus Marseille vom 21. bringt uns Berichte aus Neapel vom 14. October. Darin heißt es: „Seitdem England und Frankreich wegen Sicilien vermitteln, ist hier Alles ruhig. — Die französische Flotte scheidet sich an, ihre Winterstellungen einzunehmen. Sie wird nicht, wie man hoffte, in einem sicilischen Hafen überwintern, sondern nach Neapel zurückkehren.“

Paris, d. 25. Oct. Der Verfassungsausschuß wird morgen das Specialdecret zur Discussion bringen, welches die Präsidentenwahl auf den 10. Dec. ausschreibt. Dieses Decret besteht aus sieben Artikeln, welche meist von dem Wahlmodus handeln. Nur Artikel 6 scheint der Uebersetzung würdig: „Sogleich nach Prüfung der Wahlprotokolle und Installation des Gewählten, tritt derselbe in die Ausübung aller Rechte als Präsident der Republik, die ihm die Verfassung zuschreibt, mit Ausnahme des Specialrechts, das der Artikel 57 der Verfassung feststellt.“ Dieser Artikel 57 lautet: „Der Präsident der Republik kann, in dem gesetzlich für Veröffentlichung der Kammer festgestellten Zeitraume, eine nochmalige Berathung bereits gefaßter Beschlüsse durch eine begründete Botschaft beantragen.“ Diese Betoentziehung ist von besonderer Wichtigkeit.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer d. Cour. ist S. 2 Sp. 1 Z. 1 v. u. statt „Dr. Peisöth“ zu lesen: Dr. Peimsoeth.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Seld.)

Halle, den 28. October.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	9 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 — —	— 1 — 3 — 9 —
Gerste	1 — 1 — 3 —	— 1 — 5 — —
Hafer	— — 17 — 6 —	— — 20 — —

Magdeburg, den 28. October. (Nach Wispeln.)

Weizen	48 — 56 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	Gerste	28 — 31 $\frac{1}{2}$
Roggen	26 — 31 —	Hafer	15 — 18 —

Quedlinburg, den 25. October. (Nach Wispeln.)

Weizen	36 — 50 $\frac{1}{2}$	Gerste	24 — 28 $\frac{1}{2}$
Roggen	26 — 32 —	Hafer	16 — 18 —

Raffinirtes Rüböl, der Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Rüböl, der Centner 11 $\frac{3}{4}$ — 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Leinöl, der Centner 11 — 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Leipzig, den 27. October.

(Nach Dresdener Scheffel n.)

Weizen	4 $\frac{1}{2}$ 5 Ngr. bis 4 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr.
Roggen	2 = 2 $\frac{1}{2}$ = — 2 = 5 =
Gerste	1 = 22 $\frac{1}{2}$ = — 1 = 27 $\frac{1}{2}$ =
Hafer	1 = 2 $\frac{1}{2}$ = — 1 = 5 =
Erbsen	2 = 5 = — 2 = 10 =
Rappsaat	5 = 22 $\frac{1}{2}$ = — 6 = — =
W.-Rübsen	5 = 15 = — 5 = 20 =
S.-Rübsen	4 = 7 $\frac{1}{2}$ = — 4 = 22 $\frac{1}{2}$ =
Serein. Rüböl	12 = 22 $\frac{1}{2}$ = — — = — =

Wasserstand der Saale bei Halle

am 29. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

am 30. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 29. bis 30. October.

- Im Kronprinzen:** Hr. Gutsbef. Lutteroth m. Schwester a. Mühlhausen. Hr. Prof. Droyen a. Kiel. Hr. Partik. Hartung a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Dirsch a. Berlin, Pfeffer a. Magdeburg, Kessel a. Frankfurt, Goldmann a. Braunschweig. Die Hrn. Stud. Kirchner u. Ladenberg a. Leipzig, Graf Alvensleben a. Weberg.
- Stadt Zürich:** Hr. Gutsbef. Schmiedel a. Hermsdorf. Hr. Partik. v. Rangau m. Gem. a. Brandenburg. Mad. Meyer u. Mad. Westphal a. Celle. Die Hrn. Cand. theol. Boigt u. Fendel a. Schönmig. Hr. Oberlieut. Wehner, Hr. Major Schrader u. Hr. Adjutant Stockmann a. Göttingen. Hr. Partik. Bogler a. Hildesheim. Hr. Amtm. Spielberg a. Helbra. Hr. Stud. med. Meyer a. Göttingen. Die Hrn. Kauf. Seelig a. Leipzig, Kurz a. Mainz.
- Goldner Ring:** Hr. Fabrik. Melissen a. München. Hr. Kaufm. Krause a. Schleiß. Hr. Cand. Brüggemann a. Magdeburg. Hr. Buchhalter Hellwig a. Leipzig.
- Englischer Hof:** Hr. Saffw. Engel a. Chemnitz. Hr. Gutsbef. Reiter a. Wölkau. Hr. Dekon. Gerstenberg a. Hartmannsdorf. Die Hrn. Kauf. Zeitter a. Magdeburg, Igenhausen a. Frankfurt. Hr. Fabrikbes. Dieter a. Leipzig. Hr. Gutsbef. v. Wittelofsky a. Posen.
- Goldner Löwen:** Hr. Dekon. Zeising a. Leipzig. Hr. Partik. Mildner a. Chemnitz. Hr. Dekon. Schulze a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Schiffmann u. Fischer a. Ronneburg, Berlau a. Gotha.
- Stadt Hamburg:** Hr. Reg.-Präsid. v. Blumenthal a. Danzig. Die Hrn. Batt.-Merzte Dr. Himly u. Neubert a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Bremer a. Saalfeld, Sohn a. Berlin. Hr. OES.-Auskult. Roland a. Raumburg. Hr. Stud. jur. Wegner a. Schläun.
- Schwarzen Bär:** Hr. Insp. Pörsch a. Pauscha. Die Hrn. Kauf. Hermes a. Düsseldorf, Krifer a. Bamberg. Hr. Mechan. Steinl a. Nürnberg.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Capit. Klingsoer, Schuster, Jacoby u. Knefbeck a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Schwarzkopf u. Lesser a. Broterode, Fischer a. Leipzig, Schrott a. Dresden, Diebinger a. Gronthal, Stegner u. Fuchs a. Hildburghausen.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Partik. Gärtner u. die Hrn. Kauf. Jungmann u. Roth a. Berlin, Punschner a. Magdeburg, Michaelis a. Hamburg, Grün a. Lübeck.

Bekanntmachungen.

Kapitalgesuch.

Zum 1. April 1849 wird ein Kapital von 8 bis 9000 *Rp* Pr. Courant zur ersten pupillarisch sichern Hypothek von einem prompten Zinszahler gesucht. Nur Selbstdarleher wollen ihre mit J. A. bezeichneten Anfragen portofrei an die Expedition des Couriers gelangen lassen.

Fortepianos

Sehen zum Vermietten und zum Verkaufe Barfüßerstraße Nr. 90.

Steingraber & Co.

Taubstummen-Anstalt.

Die geehrten Looseinhaber bitte ich, gegen Rückgabe der Loose die Gewinne in der Wohnung des Unterzeichneten bis zum 4. November o. in den Stunden von früh 11 bis Nachmittags 2 Uhr in Empfang zu nehmen. Zur Erleichterung der von der Anstalt entfernt wohnenden Interessenten liegt bei Herrn Kaufmann Rißing am Markte das Verzeichniß der Gewinnloose zur Ansicht bereit.

Halle, den 29. October 1848.
Klos, Neumarkt, Jägerplatz Nr. 1078b.

Öffentlicher Dank.

Sahen auch wir durch totalen Hagelschlag am 13. Juni d. J. unsere Winter- und Sommerfrüchte gänzlich vernichtet, und dabei in große Sorge versetzt, desto erfreulicher mußten uns die Beweise thätiger Theilnahme sein, die wir unaufgefordert an Futter, Kräutern und Saamenkorn von den löblichen Gemeinden Kettgenstedt (und dem dortigen Gutsbesitzer Hrn. Hausbold), Lossa, Rothenberger, Pleismar, Liederstedt und einigen Einwohnern Fröbendorf erhielten, die sich unserer großen Noth und Bedrängniß freundlichst annahmen; wir sagen dafür hierdurch unseren herzlichsten und aufrichtigen Dank. Möge Gottes Güte ihnen reichlich vergelten, was sie an uns gethan haben.

Steinburg, den 26. October 1848.

Der Orts-Vorstand.

Namens der Gemeinde.

Sonntag, Montag und Dienstag den 5., 6. und 7. November ladet zur Kirche ganz ergebenst ein

W. Weber in Hohenthurm.

Die obere Etage Leipzigerstraße Nr. 321 ist zu vermietten und nächste Ostern zu beziehen.

Fette Kieler Sprotten empfiehlt billigt Volke.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 2. November

findet mein diesjähriges Concert im Saale des Kronprinzen statt, worin folgende Musikstücke vorgetragen werden:

- 1) Ouverture, die Hebriden (Fingalshöhle), von F. Mendelssohn.
- 2) Concertino für die Flöte von Reifiger.
- 3) Scene und Arie aus der Oper der Freischütz von C. M. v. Weber, vorgetr. von Fr. Siebert, Concertsängerin in Magdeburg.
- 4) Solo für das Violoncello.

- 1) Ouverture zu König Stephan, von L. v. Beethoven.
- 2) Zwei Lieder: } Blau Neugelein, von Gumbert, und der Zigeunerknabe im Norden, von Reifiger, vorgetr. von Fr. Siebert.
- 3) Variationen über ein Thema aus der Felsenmühle für die Flöte, v. Fürstenaug. Anfang des Concerts Abends 7 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

M. Wilschauer,
Flötist im hiesigen Orchester.

Für die Monate November und December findet auf den

Galleschen Kurier (Liefstrunk)

ein besonderes Abonnement von 11 *fl* statt, auswärts mit Postaufschlag von 1 *fl* 8 *z*.

Die Zeitung huldigt dem constitutionellen Prinzip, und giebt sonach auch die Mittheilungen aus dem Preußen-Verein, so wie Alles, was im Betreff unseres Vaterlandes von Interesse ist. Ihre Farbe ist also die freisinnig-constitutionelle, weshalb sie als solches Organ vornämlich den Gleichgesinnten der Provinz Sachsen empfohlen wird. Sie tritt entschieden den stürmischen Wählereten und Volksverführungen entgegen, die jetzt republikanisch heißen.

Es stehen ihr in Halle, als dem Eize der Wissenschaften, solche sachkundige Männer zu Hülfe, wie nicht leicht einer andern Zeitung.

Mit solcher Hülfe huldigt sie der constitutionellen Monarchie, und widerstrebt jener republikanischen Anarchie, die, nach der geschichtlichen Erfahrung, nur zum Terrorismus (Schreckensherrschaft) führt, wo die verdorbenen Selbstsüchtigen herrschen.

Wir glauben, daß in der Provinz Sachsen es die ruhigen Vaterlandsfreunde mit uns halten werden, welche sowohl die Sicherheit ihres Eigenthums, als die Wiederkehr der Ruhe und jeden gesicherten Erwerb in der Befestigung constitutioneller Einrich-tungen suchen und wünschen. Sie mögen sich zu uns finden, um in unserem Blatte Mittheilungen zu erhalten, die fern sind von Lügen und einschüchternden Uebertreibungen republikanischer Organe, welche mit blutdürstigen Pöbelmassen und Zusammenkünften verkommener Menschen drohen. Wir verschmähen mit gutem Grunde diese Drohungen, weil wir in ihnen leere, nichtsagende Floskeln erkennen und es wissen, daß die Zahl der Gutgesinnten diese wenigen Terroristen bei weitem überwiegt.

Treten wir deswegen fest, kräftig und entschieden auf, und die großsprecherischen Rotten werden verfliegen. Auch wir wollen Freiheit, aber die gesetzliche durch unsere Repräsentanten. Fördern wir also den gesetzlichen Fortschritt im Staate und er wird gedeihen, das Trugbild wird verschwinden, und wir werden eine achtungsgebietende constitutionelle Monarchie als unser edles Ziel erreichen.

Das Tageblatt, welches wöchentlich 6 Mal in einem halben Bogen erscheint, behandelt die politischen Fragen von dem Standpunkt der constitutionellen Monarchie aus. Der Pränumerationspreis ist vierteljährlich 7 1/2 *fl* inclus. Postbeförderung.

Die Redaktion.

Kieler Sprotten,

à 8 *fl*, empfing so eben

Carl Kramm.

Ein Laden, zu jedem Geschäft passend, mit Wohnung und Räumen, ist sogleich zu vermietten große Ulrichstraße Nr. 28.

Ein sehr gute Doppelflinte steht für den festen Preis von 12 *Rp* zu verkaufen Schmeerstraße Nr. 484 bei Leibner, Zinnlefer.

Zu künftigen Sonntag als den 5. November ladet zum Karpfenschmaus und Ball hiermit ergebenst ein; von Nachmittags 3 Uhr an Unterhaltungs-Musik,

Heydersee. Schladebach.

Bei Ed. Anton in Halle ist so eben erschienen:

Geier, Dr. Robert, Ueber Erziehung und Unterricht Alexanders des Großen. Erster Theil. 1848. 4. geh. netto 10 Sgr.

Bettfedern-Verkauf.

Ich mache ergebenst bekannt, daß ich mein Lager von Bettfedern wieder mit einem Transport ganz frisch und feingerissenen böhmischen Bettfedern und Daunen, Schwannenedern und Daunen vermehrt habe, und in ganzen und einzelnen Quantitäten zu möglichst billigen Preisen verkaufe. Mein Lokal ist im Gasthof »Zum schwarzen Adler« vor dem Steinthor.

Joseph Pöschl.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr soll im Portius'schen Hause, neben dem Gasthof »Zum goldenen Löwen« am Markte hier selbst, ein fast noch neues Billard nebst dazu gehörigen fünf Stück Bällen von Eisenbein und 14 Stück Queue's meistbietend gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden.

Eisleben, den 27. October 1848.

Schelkermann, Auct.-Commiff.

Unterzeichneter empfiehlt seine lithogr. Anstalt für alle lithographische Arbeiten, welche stets im besten Geschmack ausgeführt werden.

Albert Meyer, großer Schlamm.

Tabellarische und kaufmännische Formulare werden zu den billigsten Preisen gefertigt in der lithographischen Anstalt von Albert Meyer.

Wein-**Etiquetts**, alle Sorten Jagd-, Tauf- und Einladungskarten, Rechnungen in allen Formaten, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Connaissements, alle Sorten Frachtbriefe, Schluß- und Fremden-Meldezettel, Speise- und Weinkarten, Vollmachten, Kirchenrechnungen zc. zc. zu den niedrigsten Preisen in der lithographischen Anstalt von Albert Meyer, gr. Schlamm.

Ein Mädchen gebildeten Standes, äußerlich wohlgebildet, sucht entweder sofort oder zu Weihnachten ein Unterkommen als Ladenmädchen oder in ähnlicher Eigenschaft. Frankirte Offerten mit der Chiffre A. S. C. befördert die Expedition dieses Blattes.

Streichzündhölzer, in Papier 1 $\frac{1}{2}$ à Mille und runde in Schachteln 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, bei F. A. Hering.

Düngemehl ist wieder vorrätzig bei F. A. Hering.

Zehn Stück höchst elegante preussische Gestütpferde stehen im Gasthof zur Weintraube in Köthen zum Verkauf. Amtmann Pfeiffer aus Süpreußen.

Im Verlage von J. A. G. Wagner in Neustadt a. d. Orla ist so eben erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Handbuch

des **evangelischen Kirchenrechts**

im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach,

mit steter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften über das evangelische Volksschulwesen.

Für Kircheninspectoren, Superintendenten, Pfarrern und Schullehrer.

Von M. Friedrich Teuscher,

Oberpfarrern u. Großherzogl. Superintendenten zu Buttstädt.

38 Bogen und 7 Bogen Anhang. gr. 8. Subscr.-Preis bis Michaeli d. J. 2 Thlr. Späterer Preis 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Dßiges Handbuch, welches die Vorschriften über das evangelische Volksschulwesen enthält, ist nicht allein für das Großherzogthum Weimar, sondern auch für Kircheninspectoren, Superintendenten, Pfarrern u. s. w. im Auslande von Wichtigkeit und daher sehr zu empfehlen.

Bei Unterzeichnetem ist in Commission erschienen, und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Wohlfarth, J. Fr. Th., Worte bei der am VII. Sonntage nach Trinitatis 1848 wegen Ernennung Sr. Kaiserl. Hoheit, des **Erzherzogs Johann von Oestreich** zum Verweser des deutschen Reichs angeordneten kirchlichen Feier gesprochen. gr. 8. gef. 2 Sgr.]

Der Ertrag dieser Predigt, welcher für Beschaffung der deutschen Flotte bestimmt ist, wird gewiß, besonders bei Denen, die sich sehr für die gute Sache interessieren, Anklang finden.

Neustadt a. d. Orla, den 25. Aug. 1848.

J. A. G. Wagner.

So eben erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Das Heer von Innerösterreich

unter den Befehlen des Erzherzogs Johann im Kriege von 1809 in Italien, Tyrol und Ungarn. Durchgehends aus officiellen Quellen, aus den erlassenen Befehlen, Operationsjournalen zc.

Zweite, durchaus umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

Gr. 8. Geh. 3 Thlr.

Von dem Verfasser dieses interessanten Werks erschien im Jahre 1845 daselbst: **Das Land Tyrol und der Tyrolerkrieg von 1809.** — U. u. d. L.: **Geschichte Andreas Hofer's** zc. Durchgehends aus Originalpapieren zc. Zweite, durchaus umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Zwei Theile. Gr. 8. Geh. 4 Thlr. 12 Ngr.

Commissions-Verkauf.

Männer-, Frauen- und Kinderhemden, sowie auch **Manschettenhemden** mit **Chemifetts** nach dem neuesten Schnitt, sind wieder in allen Nummern vorrätzig in der **Gemden-Niederlage** bei Friedrich Arnold am Markt.

Eine tüchtige Landwirthschafterin, 26 Jahre alt, welche das Molkenwesen und die feine Küche gründlich versteht, sucht Neujahr 1849 eine Stelle. Alles Nähere bei Wittwe Kupper in Merseburg zu erfragen.

Meine schönen weißen und rothen **1842r Berg-Weine**, das Quart 8 $\frac{1}{2}$, die Flasche 6 $\frac{1}{2}$; gute Landweine, das Quart zu 5 $\frac{1}{2}$ ohne Glas, empfehle ich ergebenst W. Fürstenberg.

Durch Nichtworthalten des Käufers steht ein großes Fischzeug anderweitig zum Verkauf in Halle, Domgasse Nr. 888. K. Linde.

Ein großer eiserner Mörser und eine gute Ziehrolle ist zu verkaufen in der Schmeerstraße Nr. 710.



Dienstag Nachmittags 3 Uhr Concert in der Weintraube.

Stadtmusikchor.

Zur Beachtung!

In Folge der jetzigen sturmbewegten Zeit kann es nicht fehlen, daß die Gemüther vieler durch falsche Vorspiegelungen und unsinnige Versprechungen auf Abwege gerathen; leicht gelingt es durch dergleichen Künste denjenigen sich Anhang zu verschaffen, die sich des Namens „Demokraten“ als Deckmantel ihrer verbrecherischen, schändlichen Absichten bedienen, und leider haben wir schon viele Beispiele, daß schwache, geistesleere Personen sich durch dergartige Leute verführen lassen; sogar versuchen dieselben die Soldaten von ihrer Pflicht und der Treue an den König abwendig zu machen, sie zum Unterschreiben von mißliebigen Adressen zu verleiten, indem aber denselben nicht die eigentliche Adresse, sondern schändlicher Weise etwas ganz dem Entgegengesetzten vorgelesen wird. Trotzdem aber soll es ihnen nicht gelingen, durch ihr unnützes Treiben uns auf Abwege zu bringen und wir erklären hiermit unwiderruflich, daß wir alle dergleichen nichtswürdige Zumuthungen entschieden zurückweisen, verbitten es überhaupt, uns je mit dergleichen Sachen wieder zu beheiligen, indem sonst leicht unangenehme Konflikte herbeigeführt werden könnten. Und so halten wir trotz allem Geschrei der sogenannten Demokraten bis zum letzten Hauche unseres Lebens an dem Wahlspruch fest: »Mit Gott für König und Vaterland!« und reichen allen denjenigen von nah und fern, die hierbei freudig mit einstimmen, herzlich die Bruderhand.

Kantonnements-Quartier Mülcheln, Sct. Ulrich, Smirma u. Dechlig,
den 27. October 1848.

**Sämmtliche Husaren u. Unteroffiziere der 1. Escadron des
Königl. 12. Husaren-Regiments.**

Die Jahres-Versammlung unseres Zweig-Vereins wird nächsten Mittwoch
den 1. November Nachmittags 3 Uhr
in dem Lokal des städtischen Schießgrabens stattfinden, und laden wir die geehrten Mitglieder des Vereins zu deren zahlreichem Besuche hierdurch ein.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

- Vorlegung der vorjährigen Rechnung,
- Beschlußnahme über die Verwendung der diesjährigen Einnahme,
- Wahl von vier Vorstandsmitgliedern.

Halle, den 28. October 1848.

**Der Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung für Halle und
die Umgegend.**

Dr. Franke, Kummel, Gärtner,
Vorstandender. Schriftführer. Kassirer.

Der constitutionelle Bürgerverein zu Wettin ladet alle constitutionell gesinnten, selbstständigen Bewohner der Stadt hierdurch ein, seinen regelmäßig Sonnabends 7 Uhr Abends im Grunberg'schen Lokale stattfindenden Sitzungen beizuwohnen. Die ordentliche Theilnahme ist Jedem gestattet, der das Statut anerkennt und die constitutionelle Monarchie will. Die Besprechungen werden vom letzteren Standpunkte aus sich über alle Zweige des Staats- und Gemeindelebens erstrecken und wird der Verein sich als Organ für das hiesige öffentliche Leben hinstellen.

Wettin, am 28. October 1848.

Der Vorstand des Vereins.

Zur Kirmes in Unterteutschenthal

Sonntag den 5. November

Tanzmusik vom Musikcorps des Königl. Hochl. 19. Infanterie-Regiments.

Montag den 6. November

Großes Concert,

ausgeführt vom ganzen Musikcorps des Königl. Hochl. 19. Infanterie-Regiments. Anfang des Concerts 6 Uhr. Nach dem Concert findet Ball statt. Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Bernhard Schoch,
»Gasthof zur Fortuna.«

Blasbälge in allen Größen empfohlen und garantirt für deren Güte und Kraft
Fr. Lange.

Ein noch neuer, bei der Meubles-Ausspielung der vereinigten Tischlermeister gewonnener Madagont-Trümeaur-Spiegel im Werth von 40 R^h steht für 25 R^h zu verkaufen
Mühlberg Nr. 1055.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit Herrn Pastor Papp in Neumark machen wir nur auf diesem Wege Freunden und Verwandten ergebenst bekannt.

Rosbach, den 24. October 1848.

M. Renatus Gottbold Lehmann.
Friederike Charlotte Lehmann
geb. Krug.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Bertha Hempel,

Louis Just,

Fienstedt und Domitz, den 29. Oct.
1848.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig unser geliebter Sohn, der Füsiliere Franz Christel in einem Alter von 23 $\frac{1}{2}$ Jahr 2 Wochen 2 Tagen in seinem Vaterhause an Lungenleiden; dies allen Freunden und Bekannten, die unsern Schmerz zu würdigen wissen, zur Nachricht.

Für die militairische Ehre, welche den Dahingeshiedenen am 27 October von Seiten des Herrn Obristen v. Blumenthal zu Theil wurde, der seine freundliche Einwilligung den Leuten des 19ten Infanterie-Regiments ertheilte, denselben kameradschaftlich mit zu Grabe begleiten zu dürfen, sagen wir, so wie allen Denen, welche durch freiwilliges Vortreten ihm noch die letzte Ehrenbezeugung gewähren wollten, unsern herzlichsten Dank. Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, dem Herrn Pastor Rudolph für seine treffliche Rede am Grabe, so wie den jungen Mädchen des Dorfes, welche seine letzte Ruhestätte mit Blumen und Guirlanden schmückten, unsern Dank noch auf diesem Wege abzustatten.

Seeben, den 24. October 1848.

Die tiefbetrübten Eltern
und Geschwister.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Deutsche Nationalversammlung.

23. und 24. October.

Der Reichsfinanzminister legte einen Voranschlag der Geldbedürfnisse für die Centralgewalt und die Reichsversammlung vor. Danach beträgt der Bedarf für die Zeit vom 1. Sept. bis 31. Dec. die Summe von 5 Mill. 982 tausend 152 Thaler, wozu die Summe von 1 Mill. 737 tausend 716 Thaler für die Reichsfestungen baar vorhanden sind, das Uebrigere muß aber durch Umlagen auf die Einzelstaaten aufgebracht werden.

Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Ausschusses für die österreichisch-deutschen Angelegenheiten über folgende Anträge: 1) Benedek's: „Die Versammlung möge beschließen a) das Reichsministerium aufzufordern, bei den gegenwärtig eingetretenen Zuständen in Oesterreich alle hier in Frage gestellten deutschen Interessen in Schutz zu nehmen und sie mit allen Kräften Deutschlands zu unterstützen; b) dafür Sorge zu tragen, daß alle Truppen deutsch-österreichischer Länder nur den gesetzlichen und verantwortlichen Behörden, dem konstituierenden Reichstage und den konstitutionellen Ministern zur Verfügung stehen; c) die Ausführung und Bewirklichung dieser Beschlüsse unmittelbar den von der Centralgewalt abgeordneten Kommissarien zu übertragen.“ 2) Rauwerks: „a) der österreich. Reichstag nebst den Sicherheitsbehörden Wiens wird für jetzt als die einzige gesetzliche Gewalt im deutschen Oesterreich anerkannt; b) das deutsche Reichsministerium hat der gesetzlichen Gewalt des deutschen Oesterreichs unverzüglich gegen die äußeren und inneren Feinde den nachdrücklichsten Beistand zu leisten und zu diesem Schutze sofort ein Heer aufzubieten.“

So lauteten die zum Theil sehr radikalen Anträge der republikanischen Linken. Die Majorität des Ausschusses stellte folgenden Antrag: Die Nationalversammlung möge beschließen: 1) die von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland verfügte Abordnung von Kommissarien nach Wien, in welcher die Nationalversammlung sowohl ein Mittel zur Abwehr des Bürgerkriegs und zur Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, als auch gleichzeitig eine Gewähr der Sicherung der Interessen Deutschlands wahrnimmt — gut zu heißen; 2) das Reichsministerium aufzufordern, nach Maßgabe der von den Kommissarien eingehenden Berichte sogleich die weiter erforderlichen Schritte zu thun, insbesondere aber mit aller Entschiedenheit jede zum Schutze etwa in Frage gestellter Interessen Deutschlands notwendige Maßregel zu ergreifen und über dieselbe der Nationalversammlung Mittheilung zu machen.

In der mitunter angehenden Debatte behauptete der Demokrat Reiter aus Prag, ein Linker, die Bewegung in Wien sei keine demokratische, d. h. keine republikanische, sie sei vielmehr eine nationale; Berger, auch einer der äußersten Linken, erklärte, die Wiener wären lauter Demokraten, die Bewegung sei eine demokratische. Somaruga charakterisirt den ungarischen Aufstand als verbrecherische Umtriebe des im Reichstage sitzenden Adels; das ungarische Volk hat keinen Theil an den sogenannten Freiheitsbestrebungen. Zellachig vertrat die Freiheit der Südslaven von dem ungarischen Adelsdespotismus, die Sache der Humanität und stehe nicht im Dienste der Pöppel. Schmidt aus Schlesien, achter Anarchist, hielt es für besser, wenn das Reichsministerium sich ganz ruhig verhält, und die Sachen gehen läßt, wie sie wollen, da es doch nichts ausrichten könne, denn es sei unmöglich, den Teufel durch den obersten der Teufel auszutreiben. v. Winkler nannte den Aufstand Wiens bei dem rechten Namen, einen anarchischen, und forderte auf, dem Antrage der Majorität des Ausschusses beizutreten und dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu geben. Vogt warf dem Reichsministerium vor, es mache nur Polizei, in Oesterreich wohne die Anarchie im Pöppel und mache Reaktion und Polizei. Basser mann vertheidigt die Politik Zellachigs und bezeichnet die Erhebung der wiener Bevölkerung insofern, als eine freie Presse und eine gesetzliche Volksvertretung besteht, als eine verbrecherische Gewaltthat. Hierauf trat die Versammlung dem Antrage des Ausschusses mit 258 gegen 166 Stimmen bei.

Außerdem hatte Schamrath, sächsischer Abgeordneter und äußerster Linker, die Minister Schmerling und Mohl wegen des frankfurter Belagerungszustandes in Anklage zu versetzen beantragt. Der Ausschuss schlug vor, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Der Reichsminister Schmerling beantwortete mehrere Interpellationen über diplomatische Verbindungen Deutschlands mit fremden Staaten, über die aus den Zeitungen bereits bekannte Flaggenangelegenheit Schleswig-Holsteins und über die Anerkennung der deutschen Centralgewalt durch die deutschen Fürsten. In letzter Beziehung äußerte der Minister Folgendes: „Die Anerkennung des Gesetzes vom 28. Juni ist in formeller und praktischer Beziehung geschehen. Die formelle Aner-

kennung ist von den Einzelstaaten erfolgt, zuletzt ausdrücklich von der hannoverschen und bayerischen Regierung. Das Reichsministerium hat es jedoch nicht für dringlich erachtet, auf einer urkundlichen Erklärung zu beharren, da die praktische Anerkennung das Nothwendigste bei der Sache gewesen ist. Diese ist denn auch erfolgt, und hat in der Uebernahme der Oberleitung des Heeres durch die Centralgewalt in dem schleswig-holsteinischen Kriege, sowie bei den Ereignissen in Baden und in Frankfurt, ihre Bestätigung gefunden. Preußen erregte allerdings einiges Bedenken in dieser Hinsicht. Eine Mittheilung der preuß. Regierung hat nun auch diese Frage erledigt. In einer von dem preussischen Bevollmächtigten, Herrn Camphausen, dem Reichsministerium übergebenen Erklärung heißt es wörtlich, daß die preussische Regierung ihre gesammte Feldmacht von 360,000 Mann als Reichstruppen betrachtet und als solche bezeichnet. (Bravo!) Wenn von Seiten Oesterreichs noch keine so umfassende Theilnahme erfolgt ist, so hat dies wohl in den bedauerenswerthen Ereignissen in diesem Lande selbst und der Anwendung seiner Truppen zur Selbsthilfe seinen Grund. Zur Herstellung des völkerrechtlichen Verkehrs sind bereits die Gesandten für Dänemark, Amerika, die Schweiz, Paris, London und für die italienischen Höfe ernannt worden. Auch ist eine Wahl für Konstantinopel getroffen, um den völkerrechtlichen Verkehr mit dem Oriente anzubahnen. An denselben Ort, wie auch namentlich in die Donaufürstenthümer, werden mit nächstem bereits ernannte Reichsconsuln abgehen. Wenn der diplomatische Verkehr mit einigen Großmächten noch nicht begonnen hat, so hat dies in den provisorischen Zuständen Deutschlands seinen Grund. Nach dem Gesetze vom 28. Juni haben zwar die Einzelstaaten nicht das Recht, besondere Gesandten im Auslande zu haben, die Interessen der deutschen Staatsbürger machen es jedoch erforderlich, diesen Zustand bis zur Accreditation einer ständigen Reichsgesandtschaft fortzuwahren zu lassen. Mit Beruhigung kann das Reichsministerium aussprechen, daß das in Rede stehende Gesetz von allen deutschen Regierungen anerkannt worden ist, daß dagegen eine Auflehnung gegen dasselbe nur von einzelnen Fractionen deutscher Kammern herrührt. Ueber die Berufung des polnischen Exgeneral Vem ist dem Reichsministerium officiell nichts bekannt geworden, wenn nicht eine hierauf bezügliche, zu Wien veröffentlichte Proclamation als öffentliches Actenstück betrachtet werden kann; der Besammlung ist es zu überlassen, ob durch diese Berufung die angeblich deutsche Bewegung zu Wien in ihrem Charakter erhöht worden ist. Eine Interpellation von Neben's über Deutschlands Sollenigung erledigt der Reichshandelsminister Duckwitz durch die Erklärung, daß die Zollvereinsstaaten weder sich geweigert haben, den Zollverein fortbestehen zu lassen, noch daß dieselben irgend eine Umgestaltung desselben beabsichtigen.

In der Sitzung am 24. zuerst mehrere unwichtige Interpellationen, dann Fortsetzung der Berathung über die §§. 2—4 des Verf.-Entwurfs. Es handelte sich vorzugsweise um die Beziehung Oesterreichs zu Deutschland und darüber, ob die deutschen Provinzen von Oesterreich getrennt mit Deutschland verbunden werden müßten oder nicht. Weidtel aus Brünn bestritt der Nationalversammlung das Recht der Entscheidung, ob eine Kostrennung der österreichisch-deutschen Provinzen von Oesterreich statt zu finden habe; dies zu bestimmen stehe nur einer österreichischen Volksvertretung zu. (Das wäre denn eine neue Art, Deutschland zu konsolidiren, ähnlich dem von den Anarchisten in Posen und von den Dänen in Schleswig vorgeschlagenen Verfahren der Umfrage und der Urwählerabstimmung). Wagner aus Steiermark: die Lösung wird ein Glück für Oesterreich sein. Soll ein einiges, ungetheiltes Oesterreich bestehen, so wird der Reichstag mit slavischen Elementen gänzlich angefüllt und der deutsche Einfluß noch mehr verringert werden, als jetzt. Oesterreichs Interessen sind an die deutschen geknüpft, daher die hohen Sympathien in seiner Bevölkerung für den innigen Anschluß an Deutschland. Die Antipathien sitzen in der slavischen Gelehrtheit und in dem slavischen Adel. Daher inniger Anschluß der deutschen Provinzen an Deutschland, und mit den außerdeutschen ein Schutz- und Trugbündniß. Kaiser aus Wien schlug den Zusatz zu §. 2 vor: „Ausnahmen in den Bestimmungen der Reichsverfassung, insofern sie Oesterreich zugestanden werden, bleiben der definitiven Anordnung überlassen.“ Er ist nicht für Kostrennung von Deutschland und erkennt in der Personalunion kein festes Band. Von Mühlfeldt vertheidigte das Minderheitsgutachten. Oesterreich trete in einen Staatenbund mit Deutschland. Von Winkler: „In dieser Frage haben wir uns nicht auf den Boden der politischen Parteien, sondern auf den Boden der Macht und Größe Deutschlands zu stellen. Der Anschluß Oesterreichs an Deutschland ist nothwendig; denn man kann nicht mit dem einen Fuße im Staate und mit dem anderen außer demselben stehen. Eine Personalunion aber wird den Zerfall Oesterreichs in so viele Staaten zur Folge haben, als es Nationalitäten enthält. Der Grundsatz der Gleichberechtigung ist gegenwärtig nicht vorhanden;

dies beweisen die ungarischen Kriege. Zu bedauern ist es, aus dem Munde eines österreichischen Abgeordneten die Worte mit Beifall begleitet zu hören: Oesterreich habe die Schleppe der russischen Diplomatie in Stambul getragen. Darüber wird die Nachwelt sich wundern. Die Ungarn werden nur so lange Bundesgenossen der Deutschen sein, als es ihr Interesse erfordert. Es gab Zeiten, wo die Magyaren mit den Türken sympathisirt haben. Trennen wir die slavische Bevölkerung von Oesterreich los, so treiben wir sie Rußland in die Arme. Der Anschluß der österreichischen Gesamtmonarchie an Deutschland muß so eng als möglich sein; wenigstens können jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden zur Anbahnung eines politischen und commerciellen Bündnisses mit den außerdeutschen Provinzen. Wir wollen keine exceptionelle Stellung mit Oesterreich. Oesterreich sehe nicht in Deutschland, sondern neben Deutschland. Entscheiden wir schon jetzt mit apodiktischer Bestimmtheit, so werfen wir einen Zankapfel in die

Verhältnisse Oesterreichs. Wir wollen diese Verbindung nicht, wie ein unbefonnener Jüngling Jugendträume träumt, sondern wie es den besonnenen Deutschen geziemt. Preußen seinerseits hat eine exceptionelle Stellung nie eingenommen und will nie eine solche. Ich sage dies als Privatmann; spräche ich vom preussischen Standpunkte, den ich übrigens nicht kenne, so würde ich die Annahme des Verfassungsentwurfes empfehlen." Schneider aus Wien und Clemens aus Bonn verlangten, daß Oesterreich unter jeder Bedingung bei Deutschland bleiben müsse, die Trennung zwischen beiden führe zu einer Doppelpolitik in Wien und Frankfurt. Letzterer will aber für jetzt keine definitive Entscheidung. Biedermann warnt die Versammlung, die Initiative in der völkerrechtlichen Verbindung zu ergreifen und Reichensperger rath den S. 2 zu streichen und empfiehlt eine Ausgleichungspolitik. Die Debatte wurde vertagt. Noch 40 Redner hatten sich eintragen lassen.

Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Folgende, auf den Namen des Bäckermeisters Leopold Otto und dessen Ehefrau Christiane geb. Brehme im Hypothekentuche über hiesige Stadt und Flur eingetragenen Grundstücke, als:

1) das in hiesiger langen Gasse gelegene Wohnhaus, Nr. 204 des Hypothekentuchs Stadt Löbejün, nebst Hofraum, Stall und Garten, ohne Rücksicht der darauf haftenden Abgaben und Lasten auf . . . 320 Rp

2) 1/2 Morgen Acker auf dem Steinbruch neben Zwanzig, Nr. 577 des Hypothekentuchs, desgl. auf . . . 40 Rp

abgeschätzt, sollen

den 1. Februar 1849

von 10 Uhr des Morgens ab

im Wege der notwendigen Subhastation an gewöhnlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen, die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekanntten Real-Prätendenten bei Präclussion ihrer Ansprüche

aufgefordert, dieselben spätestens in dem anberaumten Termine geltend zu machen.

Löbejün, den 4. October 1848.

Königl. Gerichts-Commission.

Der Richter

Trubel,

Oberlandesgerichts-Assessor.

Gesuch. Ein unverheiratheter Mann, der die Stärfabrikation aus Weizen, und Nudelfabrikation gründlich versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann in einer solchen Fabrik eine Anstellung erhalten. Genaue Wohnungs- und deutliche Namens-Anzeige wird unter Adresse S. Magdeburg poste restante entgegengenommen.

= Bekanntmachung. =

Kränklichkeitshalber beabsichtige ich mein Kleiderwaarengeschäft aufzugeben und verkaufe von heute ab meine sämtlichen, nur solid und gut gearbeiteten Kleider zu **Fabrikations-Preisen.**

Halle, den 24. October 1848.

Hr. Köring,

Magazin für Herren-Kleidung, große Klausstraße Nr. 898.

Zur Hülfe für eine Hausfrau bei Erziehung mehrerer Töchter und bei Besorgung der häuslichen Arbeiten wird eine passende Person gesucht. Alles Nähere gegen schriftliche Offerte an Madame Kubardt hier durch die Expedition.

Nordhäuser und Quedlinburger, alten abgelagerten, reinen Weizenbranntwein, sowie reinen **Getreidebranntwein** aus den Brennereien des Landes, verkaufe ich im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen bei vorzüglichster, unvermischter, reellster Waare.

Bereinigten Branntwein empfehle ich besonders den Wiederverkäufern und Schenkwirthen zu ganz auffallend niedrigen Preisen bei höchst reinem Geschmack und Beschaffenheit.

Die Destillation u. Liqueur-Fabrik von W. Fürstenberg in Halle.

Auf dem Rittergute Bucha bei Wiehe wird ein **Hofmeister**, der gut säen kann, zuverlässig ist und gute Kräfte beibringen kann, zu Neujahr anzutreten gesucht.

Die Del-Raffinerie des Böllberger Mühlen-Geschäfts

hat zur Bequemlichkeit der geehrten Haushaltungen schon seit Jahren die Einrichtung getroffen, ihr **reines Raps-Del**, in alter abgelagerter, **bestens raffinirter, hell und sparsam brennender Waare**, in versiegelten Krucken von 1/8 Etr. Inhalt an, zu füllen und den Verkauf für Halle und Umgegend der Handlung **W. Fürstenberg** zum **billigsten Fabrik-Preis** zu übergeben. Das Del wird den Abnehmern in der Stadt frei ins Haus gesandt. Für den Transport nach außerhalb werden die Krucken in Körben wohl verpackt übergeben und beide zu den berechneten Preisen wieder zurückgenommen.

Im Regierungs-Bezirk befinden sich auch Niederlagen des **Böllberger raffinirten Dels** bei

Herrn **Karlstein** in **Merseburg**,

Herrn **Hölz & Sohn** in **Naumburg**,

Herrn **Magazin-Rendant Hoffmann** in **Cisleben**,

Herrn **Unterberg** in **Cönnern**,

Herrn **Baldamus** in **Hettstedt**.

Böllberg, im October 1848.

Korn & Fürstenberg.